

Aus dem Archiv: Der lange Weg nach Oberbayern

Seit dem 1. Juli 1972 gehört Beilngries zum Landkreis Eichstätt und zum Regierungsbezirk Oberbayern. Bis dahin hat die Stadt allerdings eine Vielzahl von Gebiets- und Verwaltungsreformen erlebt.

Im Fürstbistum Eichstätt war die Situation jahrhundertlang stabil: Die Stadt Beilngries gehörte zum Pflegamt Hirschberg und wurde von einem Pfleger und einem Kastner im Sinne des Landesherrn verwaltet. Dass die fürstlichen Beamten im 18. Jahrhundert ihren Dienstsitz von Hirschberg nach Beilngries verlegten und das Pflegamt in Oberamt umbenannt wurde, änderte an den Gegebenheiten kaum etwas. Allerdings erhielt die Stadt dadurch zwei repräsentative Gebäude, nämlich das Oberamt (heute Rathaus) und das Kastenamt (heute Bar Don Caribico).



Das frühere Oberamt

Die wechselvolle Geschichte begann, als das Fürstbistum 1802 aufgelöst wurde und Beilngries nach einigem Hin und Her Teil des Königreichs Bayern wurde. Entsprechend den bayerischen Gegebenheiten residierte nun im ehemaligen Oberamt ein Landgericht und im ehemaligen Kastenamt ein Rentamt, was dem heutigen Finanzamt entspricht. Ein Landgericht hatte ungefähr die Aufgaben eines heutigen Landratsamts und eines Amtsgerichts. Dabei war das Gebiet des neuen Landgerichts deutlich größer als das des früheren Oberamts. So gehörte auch Berching dazu, eine Stadt, die zu Zeiten des Fürstbischofs deutlich besser gestellt war als Beilngries. Dass nun die Region von Beilngries aus verwaltet werden sollte, hing wohl auch damit zusammen, dass man sich bewusst von den früheren Strukturen lösen wollte. Wahrscheinlich liegen in dieser Umstrukturierung auch die Wurzeln der „Feindschaft“ zwischen den beiden Nachbarstädten.

1862 erfolgte die Trennung von Verwaltung und Justiz, das Landgericht wurde also in zwei Institutionen aufgeteilt. In Beilngries gab es nun ein Amtsgericht als Organ der Rechtspflege und ein Bezirksamt, das dem heutigen Landratsamt entspricht.

1808 wurde Bayern nach französischem Vorbild in sogenannte Kreise eingeteilt, die in etwa den heutigen Regierungsbezirken entsprechen und nach Flüssen benannt waren. Das Landgericht Beilngries gehörte zunächst zum Altmühlkreis mit dem Regierungssitz in Eichstätt, dann zum Oberdonaukreis, ebenfalls mit Eichstätt als Regierungssitz, und später zum Regenkreis mit dem Regierungssitz in Regensburg. Im Jahre 1837 gab es eine weitere Änderung: Die Kreise erhielten die Namen der heutigen Regierungsbezirke. Beilngries gehörte fortan zu Mittelfranken. Viele Entscheidungen, die Beilngries und Umgebung betrafen, wurden in den nächsten Jahren in Ansbach getroffen. Aber auch diese Situation währte nicht lange, denn 1879 kam es zu einer weiteren Verwaltungs- und Gebietsreform. Das Bezirksamt Beilngries verlor den Gerichtsbezirk Greding und bekam stattdessen den Gerichtsbezirk Riedenburg dazu. Da sich damit das Gebiet erheblich nach Osten verschob, war es nur folgerichtig, dass Beilngries nun nicht mehr zu Mittelfranken, sondern zur Oberpfalz gehörte. Von nun an war also Regensburg für die Beilngrieser Belange zuständig. Dabei blieb es auch, als 1908 Riedenburg abgetrennt und dort ein eigenes Bezirksamt eingerichtet wurde. Diese Verwaltungseinheiten blieben bis 1972 stabil, allerdings erfolgte 1939 eine Umbenennung: Die bisherigen Kreise hießen nun Regierungsbezirke, die bisherigen Bezirksamter Landkreise. Damit waren die bis heute gebräuchlichen Begriffe eingeführt.



Der ehemalige Landkreis Beilngries (Quelle: Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hg.): Unser Landkreis Beilngries, München 1966)

In den 1960er Jahren begann in Bayern, wie auch in anderen Bundesländern, die Diskussion um eine Gebietsreform. Unstrittig waren dabei die grundsätzlichen Ziele, denn man wollte größere Landkreise schaffen, in denen die Verwaltung effizienter und kostengünstiger arbeiten konnte. Auf diese Weise wollte man auch einen wirtschaftlichen Ausgleich schaffen, d. h. besonders strukturschwache Kreise sollten mit wohlhabenderen zusammengelegt werden. Auch wenn die meisten politischen Gruppierungen und auch die Bürgerinnen und Bürger grundsätzlich nichts gegen eine Umgestaltung einzuwenden hatten, so wurde die Debatte um die konkrete Ausgestaltung der neuen Kreise hochemotional geführt. Zahlreiche Kommunalpolitiker reisten nach München, um an den verschiedensten Stellen ihre Wünsche und Forderungen vorzubringen. Nicht umsonst rief der damalige bayerische Innenminister Bruno Merk zur Sachlichkeit auf, wenn auch ohne großen Erfolg.



Hans Pröll, der letzte Landrat des Landkreises Beilngries

Der Landkreis Beilngries gehörte mit seinen etwa 17 000 Einwohnern zu den kleinsten in Bayern, von dem Richtwert von ca. 80 000 Einwohnern, der für die neuen Landkreise gelten sollte, war man damit meilenweit entfernt. Das sahen die Verantwortlichen durchaus realistisch. Aber zu welchem Kreis sollte Beilngries in Zukunft gehören? Würde man den ganzen Kreis einem anderen anschließen, oder wird das Gebiet geteilt? Eine unverbindliche Umfrage ergab im Süden des Landkreises ein Votum für die Zugehörigkeit zu einem Landkreis Ingolstadt (der allerdings nicht zustande kam), im gesamten Kreis gab es auch hohe Zustimmungswerte für eine Zusammenlegung mit dem Landkreis Neumarkt. Die Zugehörigkeit des südlichen Teils zum Landkreis Eichstätt lehnten die Befragten mehrheitlich ab. Letztendlich wurde der Landkreis Beilngries aufgeteilt: Der Norden kam zum Landkreis Neumarkt, der südliche Teil mit den Gemeinden Beilngries, Biberbach, Grampersdorf und Kottlingwörth – diese Dörfer waren zum Zeitpunkt der Gebietsreform noch selbständig – gehörte fortan zum Landkreis Eichstätt; die Bewohner dieser Gemeinden wurden über Nacht zu Oberbayern. Als Begründung verwies man auf die wirtschaftliche Verflechtung mit dem Großraum Ingolstadt. Allerdings dürften auch die guten Beziehungen von Eichstätt nach München eine Rolle gespielt haben. Konrad Regler, der damalige Landrat von Eichstätt, stellte in einer Broschüre fest, dass nach getroffener Entscheidung die Diskussion um Vergangenes nicht weiterbringe, und gab damit indirekt zu, dass wohl nicht alle neuen Kreisbewohner mit der Regelung glücklich waren. Warum im Vorfeld überhaupt eine Befragung durchgeführt worden war, blieb offen.



Geheime Abstimmung über den Vorschlag der Staatsregierung
zur Landkreiseinteilung

am 22. August 1971

Zugehörigkeit der Gemeinde

Die Bayer. Staatsregierung schlägt vor, daß Ihre **Gemeinde** dem Landkreis Eichstätt mit dem vorläufigen **Kreisitz Eichstätt** zugeteilt wird.

Sind Sie mit diesem Vorschlag einverstanden?

JA

NEIN

Falls „NEIN“, wünschen Sie, daß Ihre Gemeinde

a) zum Landkreis Neumarkt i. d. OPf. kommt

b) zu einem Landkreis mit dem Sitz in Ingolstadt kommt

Zugehörigkeit des Landkreises

Die Bayer. Staatsregierung schlägt vor, daß der **Landkreis Beilngries** geteilt wird.

Sind Sie mit diesem Vorschlag einverstanden?

JA

NEIN

Falls „NEIN“, wünschen Sie, daß der Landkreis Beilngries

a) insgesamt zum Landkreis Eichstätt kommt

b) insgesamt zum Landkreis Neumarkt i. d. OPf. kommt

c) insgesamt zu einem Landkreis mit dem Sitz in Ingolstadt kommt

Zutreffendes bitte ankreuzen!

Der Wahlzettel zur Abstimmung über die Gebietsreform

Beilngries war nun nicht mehr Kreisstadt. Das bedeutete auch den Verlust zahlreicher Ämter. Neben dem Landratsamt wurden z. B. auch das Finanzamt und das Amtsgericht aufgelöst. Einige Einrichtungen wie das Gesundheitsamt und das Arbeitsamt hielten noch einige Zeit lang wöchentliche Sprechstunden in Beilngries ab, bis man auch diesen Service nach und nach einstellte. Viele Arbeitsplätze gingen verloren, für verschiedene Gebäude musste nach einer neuen Nutzung gesucht werden. So wurde das bisherige Rathaus nach dem Umzug der Stadtverwaltung in das ehemalige Landratsamt umgebaut und dient heute als Haus des Gastes. Das ehemalige Finanzamt nutzte längere Zeit eine Firma als Möbellager, bis später dort die Polizei einzog.

In ganz Bayern sollten die neuen Kreise beim Zusammenwachsen unterstützt und ehemalige Kreisstädte für den Zentralitätsverlust entschädigt werden. Im Landkreis Eichstätt galt als wesentliches Projekt der Bau der Jurahochstraße, die die Fahrzeit von Beilngries nach Eichstätt erheblich verkürzte. Außerdem sollte neben dem Bau eines Hallenbades auch der Fremdenverkehr in Beilngries finanziell unterstützt werden. Was sich zunächst wie eine sehr allgemeine Absichtserklärung anhört, wurde dann tatsächlich zum Erfolgsmodell. Beilngries hat sich zu einem beliebten Urlaubsort entwickelt, was allerdings weniger der anfänglichen Förderung, sondern vor allem dem Engagement und Geschick zahlreicher Personen vor Ort zu verdanken ist.